V.

Ein salzführender Sturm,
beobachtet bei London

von

SALISBURY; *)

mit einer Bemerkung von Gilbert.

Herr Salisbury, der zu *Mill Hill*, einige englische Meilen von London, wohnt, fand am 14ten Januar, nach einem sehr heftigen Windstosse (*coup de vent*) zu Tages Anbruch, die Fenster Scheiben seines Landhauses mit einem weissen Staube bedeckt, der wie Reif ausah, und nichts anderes war, als ziemlich reines Kochsalz. In seinem Garten und auf den benachbarten Feldern zeigte sich derselbe salzige Reif. Um sich durch eignen Augenschein von der Ausdehnung zu überzeugen, in welcher dieser Niederschlag gefallen war, wanderte er von Dorf zu Dorf, und fand, daß sich der Salzreif über 6 Lieues weit erstreckt hatte; er überbrachte Sir Joseph Banks Zweige von Bäumen, die damit bedeckt waren. Aufgefordert von diesem, die Wirkungen eines solchen Reifs auf die Vegetation zu beobachten, fand er, daß unter den Bäumen, welche in dieser Jahrszeit Blätter haben, die Zapfentragenden am stärksten litten; ihre Nadeln wurden an der Ostseite der Bäume braun und die Spitzen

*) Aus den Verhandlungen der Linné'schen Societät zu London, ausgezogen in dem *Nouv. Bull. des Sc. de la Soc. philom.*, Paris, Août 1808, p. 188. *Gillb.*

der Zweige verdorrten. Die portugische Pflaume, (*prunus lusitanica*) litt nächst ihnen am meisten, und an allem Stechginster (*ulex*), der in England in Menge auf den Weiden steht, starb die nach Osten gekehrte Seite ab. Die Stechpalmen verloren fast alle Blätter, und die Bastard-Lorbeeren (*Viburnum Tinus*) sahen wie verbrannt aus. Die zarten Kräuter in den Gärten waren ohne Hülfe verloren, auf die Zwiebelgewächse schien aber der Salzreif ohne schädliche Einwirkung zu seyn.

Es scheint, die Atmosphäre könne sich in der Temperatur, welche den Ostwind nach England bringt, mit einer großen Menge Salz anschwängern, obgleich der Niederschlag dieses Salzes ein sehr seltenes Phänomen ist, das man vielleicht der Jahreszeit zuschreiben muß, in welcher dieser besondere Sturm sich ereignete. Man hat in den Provinzen, welche an der östlichen Küste Englands liegen, allgemein bemerkt, daß in den wärmern Jahreszeiten Stürme aus Osten dieselben schädlichen Einwirkungen auf die Vegetation der Pflanzen, die ihnen bloß gestellt sind, und zwar immer am stärksten an der östlichen Seite derselben äußern. Da es dann weder Kälte noch Frost giebt, so können diese schädlichen Wirkungen bloß von dem Kochsalz herrühren, mit dem die Stürme aus Osten die Luft angeschwängert haben. Herr Salisbury führt einige ganz neuere Beispiele solcher Stürme aus Norwichhire und Lincolnshire an. *)

*) Wie das Kochsalz bei Stürmen aus Osten in die

Luft kömmt, welche, wie es nach diesen Umständen scheint, das Salz unsichtbar mit sich führt, das hätte wohl einige Erörterung verdient. Nach der Art, wie der Verfasser darüber spricht, sollte man glauben, er meine, die Luft könne Kochsalz in sich auflösen und sich damit schwängern; eine Meinung, die in der That etwas wunderbar wäre, da wir nicht Eine Erfahrung haben, daß die Luft Salze aufzulösen vermag. Die wahre Erklärung scheint mir die sehr interessante Beobachtung zu geben, welche Herr Labillardière auf den Felsen einer Insel des Archipelagus van Nuyt's an der Südwestküste Neuhollands anzustellen Gelegenheit gehabt hat. Die Luft hob dort das Meerwasser, welches durch das Anschlagen gegen die Felsen sehr fein vertheilt wurde, bis zu einer Höhe von mehr als 600 Fuß unsichtbar an, und setzte es in Tröpfchen salzigen Wassers ab. (Man sehe die physikalischen Bemerkungen aus dem Reiseberichte des Herrn Labillardière in diesen *Annalen*, 1808, St. 10, B. XXX, S. 200.) Stürme aus Osten, welche eine heftige Brandung an der östlichen Küste Englands erregen, führen das fein vertheilte Meerwasser, das in der Luft, nach Art des Staubes, ansteigt, mit sich fort, und setzen es in den Küstenprovinzen, im Sommer als Thau, im Winter als Reif allmählig ab. An der Westküste Englands haben daher höchst wahrscheinlich Stürme aus Westen dieselben Wirkungen, als an der Ostküste die Stürme aus Osten. — Sollte nicht an den Küsten des mittelländischen Meers der Boden, auf welchem man Salzpflanzen im Großen baut, um aus ihnen die Soda zu gewinnen, auf ähnliche Weise mit Meer-salz geschwängert werden?

Gilbert.